

bezogen wird. Mit allen Kollegen wurde berätet, wie durch konstruktive Veränderungen dieses Material aus der Produktion der DDR oder anderer sozialistischer Länder ersetzt werden kann. Die Genossen der Parteileitung sprachen mit über 80 Angehörigen der technischen Intelligenz, die wertvolle Vorschläge machten und Hinweise gaben. Das Büro der Stadtbezirksleitung Nord vermittelte diese Methode in einer Beratung allen Sekretären, Werkleitern und BGL-Vorsitzenden.

★

Der Genosse Ingenieur K. im Schwermaschinenbau „Heinrich Rau“ in Wildau setzt sich in der außerordentlichen Mitgliederversammlung mit der Auffassung einiger Werksangehöriger auseinander, die glaubten, daß es nach der Unterzeichnung des Handelsabkommens zwischen beiden deutschen Staaten nicht mehr notwendig sei, unsere Wirtschaft gegen die Störmanöver der Bonner Militaristen zu sichern. Er verwies auf das 11. Plenum und betonte, daß wir den Bonner Militaristen für immer die Möglichkeit nehmen müssen, unseren sozialistischen Aufbau zu stören. Das sei auch unsere internationale Pflicht.

Unseren Namen für Qualität

Im Namen seiner Parteigruppe und Brigade erklärte Genosse W. in der zweiten außerordentlichen Mitgliederversammlung der APO 4 des Geräte- und Reglerwerkes Teltow, daß die Brigade auf Initiative der Parteigruppe unter der Losung: „Unseren Namen für unsere Qualität“ alle Geräte in Selbstkontrolle prüfen und mit dem Stempel der Brigade versehen will. Die bisherige Garantiezeit der Geräte, die für den Export bestimmt sind, wird von 12 auf 15 und für das Inland von 6 auf 15 Monate erhöht.

„Rote Brigaden“ haben geholfen

Das Ferrolegerierungswerk im Kreis Borna liefert Zusätze für die Edelstahlproduktion. An den Elektroöfen wurde der Plan nicht erfüllt. Die Leitung der BPO setzte gemeinsam mit der Werkleitung an diesen Elektroöfen eine „Rote

Brigade“ ein. Diese Brigade bestand aus erstklassigen Facharbeitern und aktiven Genossen, die gemeinsam mit den Ofenbesetzungen berieten, wie der Plan erfüllt und übererfüllt werden kann. Die Kumpel an den Elektroöfen waren von dieser Methode nicht sofort begeistert. Doch bald war das Eis gebrochen. Die Angehörigen der „Roten Brigade“ verschafften sich durch ihre politische Gradlinigkeit und hohes fachliches Können große Autorität. Die Arbeiter an den Elektroöfen sagten: „Das ist eine ausgezeichnete Sache. Warum seid ihr nur nicht schon früher gekommen? Dann hätten wir den Plan schon eher erfüllt.“

Plan — Sache des ganzen Dorfes

Die Genossen der Parteiorganisation in Groß Kiesow überlegten, wie sie mit Hilfe der Staatsratsklärung die sozialistische Demokratie im ganzen Dorf weiter festigen können. Es wurde beschlossen, die Produktionspläne der LPG Typ I und Typ III für das Jahr 1961 in allen Brigaden zu diskutieren. Jeder im Dorf fühlte sich angesprochen. Die Produktionsbrigaden bildeten Arbeitsgruppen für Schweine- und Rinderzucht und für den Feldbau, um ihre Vorschläge zu den Plänen zu beraten. Die ersten Ergebnisse der Diskussion über den Plan 1961 wurden in einer Mitgliederversammlung der Parteiorganisation, an der auch aktive parteilose Bauern des Dorfes teilnahmen, zusammengefaßt und als Planvorschlag beschlossen. Als Flugblatt gedruckt, wurde er am nächsten Tag im ganzen Dorf verteilt. Die Parteiorganisation lud alle Dorfbewohner zu einer gemeinsamen Vollversammlung der beiden LPG ein. So wird der Plan 1961 Sache aller Dorfbewohner, und die Groß Kiesower werden dem Ziel, in der Produktion Weltniveau zu erreichen, bedeutend näher kommen.

Die Parteiorganisation kämpft auch um die weitere Qualifizierung der Genossenschaftsbauern. Eine Gruppe von LPG-Mitgliedern nimmt an Zirkeln der Dorfakademie für den Feldbau und die Viehzucht teil. Für die weitere Hebung des kulturellen Lebens sorgen Sport- und Kulturgruppen.